

**Medienorientierung des SGPV vom Dienstag, 20. Juli 2010 in Niederhasli**

**Aktion „Schwarze Schleife“**

## **Aus Gold wird Schwarz**

**Werner Stähli, Geschäftsführer Getreidezentrum Niederhasli AG**

Der Bauer ist ein Spezialhandwerker und so sollte eigentlich das alte Sprichwort „*Handwerk hat goldenen Boden*“ in doppelter Funktion Gültigkeit haben. Einerseits sichert er uns mit seinem täglichen Handwerk ein wichtiges Grundnahrungsmittel – DAS BROT und andererseits ist es wirklich so, dass die Ährenfelder nicht nur gelb, sondern schön golden scheinen. Scheinen sie wirklich noch golden? NEIN, von Jahr zu Jahr haben sie ihre Farbenpracht mehr und mehr verloren. Waren sie aus der Sicht der Getreideproduzenten vor einigen Jahren noch knapp braun, muss der Bauer dieses Jahr mindestens mit schwarzem Blick in seine Getreidefelder blicken.

Mit einem Federstrich hat das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement nicht nur die Getreideproduzenten, sondern eine ganze Verarbeitungskette in arge Bedrängnis gebracht. Nicht nur die Bauern, sondern auch die Getreidesammelstellen und die schweizerischen Mehlmühlen sind mit diesem Beschluss in ihrer Existenz bedroht.

In der gesamten Branche war man sich einig: Der Mehlzoll soll nicht gesenkt werden! Dies zum Schutze des inländischen Getreidemarktes. Und in diesem inländischen Getreidemarkt hat die Getreidesammelstelle eine wichtige Funktion inne. Ihre Aufgabe geht weit über die Annahme, Reinigung und Aufbereitung von Getreide und Ölsaaten hinaus. Sie ist wichtiges Bindeglied zwischen den Getreideproduzenten und der verarbeitenden Industrie. Sie ist es, die den Bauern in der Klassen- und Sortenwahl berät. Dies aufgrund der Indikatoren aus der Verarbeitung bei den Mühlen. Die Getreidesammelstelle ist es, die vor der nächsten Aussaat mit den Abnehmern zusammensitzt und die Marktbedürfnisse bespricht. Dies mit dem Ziel, der schweizerischen Mühlebranche jene Produkte zu liefern, die der Markt, bzw. der Konsument verlangt. Eine Zusammenarbeit, die sich seit der Liberalisierung des Getreidemarktes im Jahre 2000 bestens bewährt hat.

Und nun steht dieses Bewährte unmittelbar in Gefahr. Der Bäcker sieht sich plötzlich mit dem Entscheid konfrontiert, auf gute schweizerische Qualität zu setzen und damit Arbeitsplätze in unserem Land zu sichern, oder auf Importmehl umzusteigen und damit die Existenz des inländischen Getreideanbaus, der Getreidesammelstellen und der schweizerischen Mehlmühlen zu gefährden. Nicht dass der Bäcker das gewollt hätte – nein – er wird mit dem Entscheid des EVD fast dazu gezwungen.

Ein „gesunder“ Selbstversorgungsgrad gibt jedem Land die notwendige Sicherheit. Dazu braucht es eine produzierende Landwirtschaft, eine Landwirtschaft von der alle profitieren können. Vom Getreideproduzenten, dem ein fairer Preis für seine Produkte zusteht, über die Getreidesammelstelle, die eine wichtige Scharnierfunktion erfüllt, bis hin zum Konsumenten, der mit Schweizer Brot aus Schweizer Mehl ökologisch richtig einkauft und damit inländische Arbeitsplätze sichert.

*Es gilt das gesprochene Wort.*